

Aufgewertet

Unterhebelrepetierer gewinnen hierzulande seit geraumer Zeit sowohl bei den Sportschützen als auch bei der Jägerschaft an Bedeutung. Die meisten dieser Lever-Action-Modelle schreien nach Tuning. Bei Reimer Johannsen kümmert man sich nun um diese Wünsche der Nutzer von Modellen der Marke Marlin.

⊕ HANS J. HEIGEL

In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg waren Unterhebelrepetierer im mitteleuropäischen Raum primär eine Angelegenheit von Westernfans. Was sich die jüngeren Leserinnen und Leser wohl nicht mehr vorstellen können, bis 31. Dezember 1972 waren die zivilen Langwaffen für jeden Volljährigen in der Bundesrepublik Deutschland völlig frei erwerbbar. Im Fernsehen liefen Serien wie „Bonanza“, „Rauchende Colts“, „Die Leute von der Shiloh Ranch“, „High Chaparral“ sowie „Westlich von Sante Fe“ und sorgten zusammen mit zahlreichen Hollywood-Western von „Winchester 73“ bis „Rio Bravo“ für eine breite Popularität von Unterhebelrepetierern und dem legendären Colt SAA.

Lever Action für Jedermann. Die Unterhebelrepetierer von Winchester, Marlin und italienischen Replika-Herstellern wurden bald zum Verkaufsschlager, an-

gefacht von den zahllosen Western in Fernsehen und Kino. Neben den riesigen auf dem Markt präsenten Mengen an Militärrepetierern aus zwei Weltkriegen waren die Lever-Action-Gewehre bei Waffenfreunden und Sammlern besonders populär. Die meisten Käufer waren zwar Waffenfans, nutzten die erlaubnisfrei erworbenen Waffen jedoch mehr zum Späßschießen sowie zum Sammeln als zum Leistungssport oder bei der Jagd. Man

kann es heute fast kaum mehr glauben, sogar die großen Versandhäuser hatten die Schießseisen der Westmänner im Sortiment, und der Postbote brachte sie samt passender Munition ins Haus.

Kritische Jägerschaft. Den deutschen Jägern waren in den ersten Nachkriegsjahrzehnten die amerikanischen Unterhebelrepetierer mit dem üblichen Röhrenmagazin unter dem Lauf meist noch suspekt. Wenig bekannt und ver-

breitet waren die Lever-Action-Modelle mit Mittelschaftmagazin, wie beispielsweise Savage 99, Browning BLR und Winchester 1895. Man war seitens der Jägerschaft an Kippaufgewehre sowie Zylinderverschlussrepetierer – allen voran Mauser 98 – mit Stecher gewöhnt und kam mit dem „amerikanischen Klapperratismus“, so eine gängige Formulierung an Stammtischen, in der Praxis nicht zurecht. Aber am 31. Dezember 1972 war es dann nach Inkrafttreten des neuen Waffengesetzes sowieso zunächst mal mit der großen Verkaufswelle der Lever-Action-Gewehre hierzulande vorbei.

Neue Käuferschichten. Im Zeitalter eines Waffengesetzes mit Bedürfnisprüfung hat sich die Situation im Marktsegment der Lever-Action-Gewehre gewandelt. Die Sammler-Erlaubnisse sind rar, und so wurden die Sportschützen mit den seit einigen Jahren boomenden Westernwettbewerben zur Hauptabnehmergruppe für Lever-Action-Modelle.

Lever Action in früheren Jahren



Längst haben auch die Jäger die rasch zu repetierenden Lever-Action-Büchsen in leistungsstarken Kalibern wie beispielsweise .444 Marlin und .450 Marlin als vom System her ideale Drückjagdwaffen entdeckt.

Wenngleich der Name Winchester durch die zahlreichen Western für viele Waffenfreunde zum Inbegriff für diesen Waffentyp wurde, hat heute die Firma Marlin einen erkennbaren Vorsprung vor dem einstigen Klassenprimus Winchester. Lange bevor Winchester für sein Modell 94 den seitlichen Hülsenauswurf 1983/84 auf den Markt brachte, hatten die Marlin-Gewehre bereits einen solchen, was der Zielfernrohrmontage sowie dem Anbringen von Rotpunktvisierungen entgegenkommt.

Heute hat Marlin das mit Abstand vielfältigste Angebot an Lever-Action-Büchsen. Das Sortiment reicht vom bei Sportschützen populären Modell 1894, das für die rückstoßmilden Kurzwaffenkaliber eingerichtet wird, bis hin zu den für die Drückjagden optimalen Modellen in den Kalibern .444 Marlin und .450 Marlin. Dazu gibt es natürlich Gewehre im klassischen Lever-Action-Kaliber .30-30 Winchester sowie für die neu entwickelten Patronen .308 Marlin Express und .338 Marlin Express.

Kritikpunkte an den Serienbüchsen. Anders als in den 1960er-Jahren stellen die heutigen Käufer von Lever-Action-Büchsen in der Praxis höhere Anforderungen. Diese Wünsche sind umso mehr berechtigt, wenn man bedenkt, dass die Verarbeitungsqualität bei den meisten Herstellern in den letzten Jahren eher

rückläufig ist. Dies gilt auch für die hier zu besprechenden Marlin-Modelle.

Bei den Käufern, gleichgültig ob Jäger oder Sportschützen, ergeben sich stets zwei Hauptkritikpunkte in Bezug auf die klassischen Unterhebelrepetierer. Weit vorne auf der Wunschliste steht bei beiden Käufergruppen ein vernünftig justierter Abzug. Im Originalzustand weisen die Marlin-Büchsen – um diese geht es an dieser Stelle – durchweg Abzugswiderstände von 2,0 kg und mehr auf. Zum Zweiten stört das typische Klappern des Abzugs manchen Nutzer in der Praxis. Die zuweilen schwankende Verarbeitungsqualität, führt zu weiteren Tätigkeitsfeldern für erfahrene Waffentuner, beispielsweise die Leichtgängigkeit von Repetiermechanismus und Verschluss. Auch die klassischen Visierungen der Unterhebelrepetierer sind für die Drückjagd und auch das sportliche Schießen alles andere als ideal.

Tuningwünsche gehören dazu. So sind aktuell beim Verkauf einer Lever-Action-Büchse von Marlin meist vielfältige Wünsche des Kunden durch Nacharbeit zu erfüllen. Von der Firma Reimer Johannsen erhielten wir jetzt eine getunte Marlin Modell 444 im Kaliber .444 Marlin, bei der diese Schwachstellen der Großserienwaffe beseitigt wurden.

Ausgangsbasis für die im Stil der Guide Gun gehaltene Testwaffe ist eine Marlin Modell 444, bei der eine Laufkürzung auf 18½" (470 mm) vorgenommen wurde. Es entstand so mit einer Gesamtlänge von 940 mm eine kompakte und füh-

rige Büchse für die Drückjagd. Von der originalen Marlin Guide Gun unterscheidet sich die Waffe durch den Schaft mit Pistolengriff sowie das Fehlen der Ports an der Laufmündung.

Die Geschichte mit den Ports ist in der jagdlichen Praxis so eine Sache. Auf der einen Seite mildern Ports spürbar den Rückstoß. Auf der anderen Seite stören die seitlich austretenden Gase Nachbarschützen, was auf dem Schießstand zu Kritik führt. Da der Rückstoß der Patronen .444 Marlin und .450 Marlin jedoch noch im akzeptablen Rahmen liegt, kann man auf die Ports gut verzichten.

Mit etwas Übung ist man nach dem Repetiervorgang auch wieder mit der Visierung auf dem Ziel. Speziell im vorliegenden Fall sorgt

die Kürzung des regulären Modells 444 auch noch dafür, dass man einen Schaft mit Pistolengriff hat, was bei den Guide Guns nicht der Fall ist.

Aufgrund der Gewohnheiten mit anderen Jagdbüchsen kommt der Pistolengriff den meisten Jägern entgegen. Man hat damit einen sichereren Anschlag als mit dem ungewohnten geraden Schaftkolben.

Wie bei amerikanischen Gebrauchswaffen üblich, verfügen auch die Lever-Action-Modelle von Marlin über eine matte Schaftlackierung, mit der man nicht gerade einen Schönheitspreis gewinnen kann. So erfuhr die Testwaffe eine weitere Aufwertung durch das Umarbeiten des OriginalsCHAFTS zu einem solchen mit Ölfinish, was die Rutschsicherheit verbessert.

Gestiegene Ansprüche



Modifiziert. Unsere Testwaffe entstand in der Werkstatt von Reimer Johannsen aus einer Marlin Modell 444, deren Lauf auf 18½" (470 mm) gekürzt wurde, um eine führi-ge Drückjagdbüchse zu erhalten. Das Kaliber .444 Marlin ist für diesen Einsatzzweck ausgezeichnet geeignet. Links ist das anstelle des Semi-Buckhorn-Visiers montierte Flat Sight zu sehen, das vom US-amerikanischen Spezialisten für Visierungen, der Firma Marble, stammt. Rechts ist das Perlkorn mit Kornschutz zu erkennen. Hier wurde das Original auf den gekürzten Lauf der Waffe ganz neu montiert.



Der neue Austauschabzug für Marlin. Dem Abzugsproblem rückt Johannsen mit dem Einbau eines neuen Abzugs, den es als Zubehör zu kaufen gibt, zu Leibe. Der neue Matchabzug mit handpolierten Rasten wird einfach gegen die Original-Abzugseinheit getauscht. Die zweiteilige Ausführung ist mit einer Bronzebuchse verbunden und sorgt so für ein toleranzarmes Zusammenspiel zwischen Abzug und Sear. Dabei bleiben der Hahn und die übrigen Schlossteile unverändert. Zwei zusätzliche Federn beseitigen dabei das lästige Klappern des Originalabzugs. Das Abzugszüngel wird dabei in jeder Position nach hinten gedrückt.

Der Abzugswiderstand mit dem neuen ordentlich justierten Abzug liegt bei etwa 1,1 kg bis 1,3 kg, was ein präzises Schießen in der Praxis gestattet. Den neuen Abzug gibt es für die Zentralfeuermodelle 1894, 1895, 1895 M, 444 und 336. Je nach Grundfinish der Waffe, ist eine helle, matt vernickelte Version oder die brünierte Ausführung zu haben. Um ein Durchfallen des Abzugs nach dem Auslösen des Schusses zu verhindern, sind auch Versionen des neuen Abzugs mit einer Triggerstop-Schraube lieferbar. Sowohl die vernickelte als auch die brünierte Version des Austauschabzugs kostet 139 Euro. Die Variante mit Triggerstop schlägt mit 208 Euro zu Buche. Diese Preise sind ohne Montagekosten.

Da an sicherheitsrelevanten Teilen beim Einbau des neuen Abzugs gearbeitet wird, sollte man diese Arbeit in jedem Fall einem Büchsenmacher überlassen. Die Schlagenergie wird übrigens durch



Blockiert. Der justierbare Triggerstop begrenzt den Abzug in seinem Weg nach hinten.

den neuen Abzug nicht beeinträchtigt. Ferner ist anzumerken, dass beim Abzugswechsel keine schwerwiegenden Eingriffe in die Mechanik unternommen werden. Ein Rückbau in den Originalzustand ist jederzeit möglich. An unserer Testwaffe hielt der in der Johannsen-Werkstatt tadellos justierte Abzug mit Triggerstop gerade mal knappe 1,1 kg.

Durch die ordentliche Justierung wird dieser Widerstand in der Praxis als noch niedriger empfunden. Mit dieser Abzugscharakteristik kann man von einem für die Drückjagd gut brauchbaren und praxisgerechten Direktabzug sprechen. Für den Sportschützen ist diese Abzugscharakteristik der eines gut getunten DA-Revolvers im SA-Modus vergleichbar und stellt somit eine für die meisten Schützen gewohnte Handhabung dar. Die Montagekosten für den Abzug beziffert man bei Johannsen mit einem Preis von ab 60 Euro, je nach Aufwand.

Lösungen von Johannsen



Verbessert. Der als Zubehör erhältliche Abzug wird gegen das Original ausgetauscht.

Sportschützen müssen vor der Entscheidung für den neuen Abzug natürlich die Sportordnung des jeweiligen Schießsportverbandes prüfen, ob derartige Modifizierungen an der Originalwaffe erlaubt sind. Teilweise wird beispielsweise ein Mindestabzugsgewicht von 1000 g vorgeschrieben und der Widerstand darf ohne Werkzeug nicht verstellbar sein. Diese Forderungen würde die aufgezeigte Lösung von Johannsen erfüllen.

Praxisgerechte Verbesserungen. Um dem Verschluss eine bessere Gleitfähigkeit zu verleihen, wurde an der Testwaffe der Verschluss poliert und titannitriert. Gleichzeitig erhöht diese Maßnahme auch den Korrosionsschutz. Für diese Arbeit muss man etwa 110 Euro auf die Ladentheke blättern.

Die nächste Baustelle ist die Visierung. Das serienmäßig montierte Semi-Buckhorn-Visier sieht zwar recht hübsch aus, die wenigsten Nutzer kommen jedoch damit in der Praxis wirklich zu recht. An der Testwaffe wurde daher ein von Marble Arms kommendes Flat Sight montiert. Durch die waagerechte Oberkante des Visierblattes kann man in der Praxis – insbesondere beim Scheibenschießen – wesentlich präziser den Haltepunkt fassen, da die meisten Schützen mit dem Visierbild „Spiegel aufsitzend“ schießen. Für den jagdlichen Einsatz ist von Johannsen optional eine typische Drückjagdvisierung zu haben. Denken kann man für ein rasches Erfassen des Ziels natürlich auch an eine Ghost-Ring-Visierung, wie sie von zahlreichen Zubehörlieferanten verfügbar ist.

Da die Marlin-Büchsen auf der Gehäuseoberseite für die Aufnahme der Zielfernrohrmontage vorgebohrt sind, lassen sich auch die gängigen Montagegestecke rasch aufschrauben. Das reicht von der Schwenkmontage bis zur preisgünstigen und universell nutzbaren Weaver- oder Picatinny-Schiene.



Bequem. Der neue Large Loop weist eine ovale Form auf und ist so groß gehalten, dass man ihn selbst mit behandschuhter Hand gut bedienen kann. Es gibt ihn sowohl für Pistolengriffschäfte als auch für gerade Schäfte.

Large Loop praxisgerecht. Die Formgebung des Unterhebels hängt unmittelbar mit dem raschen und bequemen Repetieren der Waffe zusammen. Die Originalunterhebel von Marlin sind für große Hände schon recht eng. Hat man bei den winterlichen Drückjagden gar noch Handschuhe an, dann wird es wirklich eng im schmalen Unterhebel.

Für die Marlin-Modelle gibt es im Zubehörhandel sowohl für die Modelle mit Pistolengriff als auch für die Versionen mit geradem Schaftkolben einen neuen Large Loop. Erhältlich ist eine brünierte Ausführung und die Stainless-Version.

Wenn man an dieser Stelle den Begriff Large Loop in Verbindung mit Lever-Action-Waffen hört, dann denkt man an die Film-Winchester Modell 1892 von John Wayne. Man verwendete dort einen sehr großen Unterhebel, der es dem „Duke“ gestattete, die Waffe effektiv herumzuwirbeln. Für den Alltagsgebrauch ist dieser später von Winchester insbesondere an Sondermodellen angebotene Large Loop im Hollywood-Stil nicht praxisgerecht. Die hohe Öffnung lässt die Hand des Schützen weit nach unten fallen und man muss zwangsläufig beim Schließen der Waffe nachgreifen, was zu einem Zeitverlust führt.

Der Large Loop für die Marlin ist hingegen in seiner Form gerade so oval gestaltet, dass man ihn bequem bedienen kann, ohne beim Schließen der Waffe nachgreifen zu müssen. Die neuen Large Loops sind aus gefrästem Stahl und tadellos verarbeitet. Sie sitzen passgenau im System. Bei der Montage wird der Verriegelungsbolzen samt der Feder vom Originalhebel übernommen. Es können dabei noch kleine Anpassarbeiten anfallen. Der Preis für den neuen Large Loop liegt bei 275 Euro ohne Einbau. Je nach

Zeitaufwand gibt Johannsen Montagekosten ab 30 Euro an. Betrachtet man den neuesten Marlin-Katalog so wird man feststellen, dass Marlin einige seiner Lever-Action-Modelle jetzt auch mit einem Large Loop in der beschriebenen Form anbietet.

Auf dem Schießstand. In der Praxis zeigte die Testwaffe ihre Vorzüge gegenüber der Originalwaffe, wobei der neue Abzug sie deutlich aufwertet. In Verbindung mit dem bequemer zu handhabenden Large Loop sowie dem verbesserten Schlossgang wurde das Schießen zur reinen Freude. Aus einem soliden Basisgewehr wurde eine hervorragende Drückjagdbüchse. Das verwendete Flat Sight erwies sich beim Testschießen als gute Lösung für den Sportschützen, der bei den Lever-Action-Wettbewerben auf die klassische offene Visierung zurückgreifen muss.

Für die Jagd sollte man die Testwaffe um eine Picatinny-Schiene ergänzen und so den raschen Wechsel von Rotpunktvisier zu Zielfernrohr ermöglichen. Eine Alternative hierfür wäre auch die allerdings kostspieligere Schwenkmontage. 

Das Redaktions-Fazit

 Reimer Johannsen ist es wieder einmal gelungen, aus einer Standardwaffe der Großserie eine Edelkanone entstehen zu lassen. Durch die durchgeführten Tuning-Arbeiten entsteht eine rundum auch hohen Ansprüchen genügende Waffe für die Freunde der Lever-Action-Büchse. Aus Sportschützen-sicht dürfte insbesondere der Abzugs austausch die wichtigste Umbauarbeit sein.

Service

 Reimer Johannsen GmbH, Haart 49, 24534 Neumünster, www.johannsen-jagd.de, info@johannsen-jagd.de.

Innere Werte

übersichtlich
fundierte
überzeugend

 aktuell

 schießsport

 fun & action

 sicherheit

 sammeln

 wissen

 anzeigen

 jagd

 geschichten

DWJ
IHR MAGAZIN.